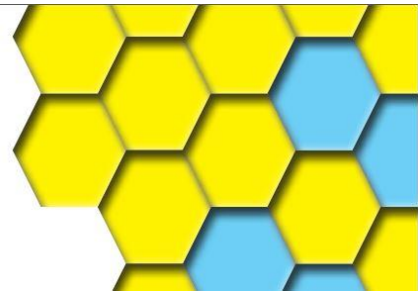


Qualität leben – Potenziale ausschöpfen

5. QuaTheDA-Symposium

19. März 2015 | 9:15-16:45h | Hotel Kreuz Bern



Ergebnisqualität

Diskussion ausgewählter Instrumente zur Messung von Ergebnisqualität

Regula Hälg, Infodrog

- ▶ Präsentation des Workshops Ergebnisqualität, Regula Hälg
- ▶ Präsentation zum Stand des Projektes QuaTheDA-E, René Stamm

Allgemeine Rückmeldungen zum Projekt QuaTheDA-E und zum Vorgehen:

Die Suchthilfelandtschaft ist sehr heterogen, dies muss bei der Umsetzung des Projektes QuaTheDA-E berücksichtigt werden; dies sowohl bei dem zur Verfügung stellen von einem Set an Instrumenten als auch bei der Definition von „Erfolgsfaktoren“. Insbesondere bei letzterem ist es wichtig, dass dies pro Suchtfachbereich erfolgt. Diese Definitionsarbeit kann dann anschliessend auch eine Grundlage für die Auswahl von Instrumenten bilden.

Wie und warum eine Therapie resp. Behandlung wirkt, ist von hoher Komplexität geprägt. Wer will das überhaupt wissen? Die Kantone? Die Geldgeber? Die Institutionen? Dabei ist es von zentraler Bedeutung, dass die Überlegungen von der Institution selbst ausgehen; die Institution in dem Sinne proaktiv ist. Die Institution muss sich überlegen, was sie messen will – Zielerreichung, Abstinenz, Stabilität, Lebenszufriedenheit, Symptombelastung etc. – und an wen sich die Resultate richten sollen, resp. wer welches Interesse an den Resultaten haben könnte.

Die Kantone sind grundsätzlich ebenfalls an der Messung von Ergebnisqualität interessiert.

Vorgeschlagen wird, dass sich kleinere Institutionen für die Ergebnismessung zusammenschliessen können.

Der Zeitaufwand ist ein wichtiger Faktor, für die Institutionen, insbesondere für kleinere, muss der Aufwand (zeitliche, personelle und finanzielle Ressourcen) verhältnismässig sein.

Bei der Umsetzung sind ebenfalls Fragen der Auswertung zu berücksichtigen; erfolgt eine Auswertung zentral oder durch die einzelnen Institutionen

Rückmeldungen zu Instrumenten

In den beiden Workshoprunden wurden (aus Zeitgründen) nicht die gleichen Instrumente diskutiert; dies waren der HoNOS, BSCL, IGT (Sucht Wallis).

Grundsätzlich wird es als sinnvoll erachtet, auf bereits bestehende Instrumente zurückzugreifen.

Es wird auch angeführt, dass es schade ist, die (Aus-)Wahl einzelner Instrumente den Institutionen zu überlassen.

Schwierig ist die Wahl insbesondere auch für Institutionen, die verschiedene Angebote haben; hat eine Institution vier verschiedene Angebote bedeutet dies unter Umständen den Einsatz von 4 verschiedenen Instrumenten.

Die vorgestellten Instrumente eignen sich eigentlich nicht für den ambulanten Bereich, weil hier die zur Verfügung stehende Zeit eingeschränkt ist.

Für begleitetes Wohnen sowie Kontakt- und Anlaufstellen gibt es ebenfalls kaum geeignete Instrumente.

Als wichtig wird erachtet, dass möglichst bald konkret etwas angeboten wird, damit Institutionen – welche dies noch nicht tun – möglichst bald in die Messung von Ergebnisqualität einsteigen können. Hierzu müssen nicht unbedingt pfannenfertige Angebote vorliegen.

Célia Bovard/Regula Hälg